

Unterhaltungs-Blätter.

Wochenblatt für Tauer und Umgegend.

Diese Blätter erscheinen wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabends.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis:
10 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Sechs und dreißigster Jahrgang.

Insertionsgebühr: für die Spaltenzeile
oder deren Raum 6 Pf.

Insertat-Aannahme: bis Dienstag früh 9 Uhr.
und Freitag früh 9 Uhr.

Redaction, Druck und Verlag der Dpiß'schen Buchdruckerei (S. Baillant).

No. 74.

Tauer, Sonnabend den 15. December

1860.

Der wunderbare Traum.

(Fortsetzung.)

Der alte ehrliche Backwoodsman suchte durch halb unterdrücktes Fluchen das unheimliche Gefühl zu ertöten, das sich ihm unwillkürlich aufdrang; er selbst aber zweifelte keinen Augenblick, daß hier irgend ein böser Geist, vielleicht gar der Teufel, sein Spiel treibe, und begriff nur nicht recht, was die Prediger dabei zu thun hätten. So beschränkt aber seine Ideen in geistiger Hinsicht sein mochten, so war er am Platze, wo es galt, einen Feind zu beschleichen oder irgend einen vermutheten Cognoplatz, wie es hier der Fall war, zu umzingeln. Schnell und umsichtig traf er seine Maßregeln. Er kannte auch das Terrain genau und wußte, nach welcher Richtung hin ein Mensch, der sich hier wirklich verborgen halten wollte, entfliehen könne, sobald er Gefahr ahne, und nur Einen deshalb auf einem Umwege dem steilen Bergkamm zusendend, in dessen Fuß die Höhlen hineinliefen, postirte er die Uebrigen in einen weiten Halbkreis und gab, durch täuschend nachgemachten Eulenruf, das Zeichen zum gemeinschaftlichen Vorrücken.

Er selbst aber glitt, von einem jungen Hinterwäldler allein gefolgt, auf einem schmalen Fußpfade, der gerade zu den Höhlen hinführte, weiter und eine kleine Anhöhe übersteigend, sah er plötzlich Rauch von dort her durch die hohen Kieferwipfel empormirbeln.

Ein zweiter Eulenruf fesselte Jeden an die Stelle, auf der er sich eben befand, und Leslie kroch nun auf beiden Knien und auf den linken Ellenbogen gestützt, während er die treue Büchse mit der Rechten fest auf der rechten Schulter hielt, jenem Orte zu, von woher der Rauch zu kommen schien.

Der Wald bestand hier größtentheils aus Nadelholz, mit sehr wenig Unterholz vermischt, der Boden war deshalb auch fast einzig und allein mit Fichtennadeln bedeckt, und geräuschlos — hier und da die niedergebrosenen, trockenen kleinen Aeste und Zweige vermeidend, um sich nicht durch das Knacken derselben zu

verrathen — schlich der geübte Jäger dem Eingang der ersten Höhle näher und immer näher. Gerade auf dem Kamm der ziemlich flachen Anhöhe lag jedoch eine umgestürzte Fichte, mit der Wurzel der verdächtigen Stelle zu, und sich vorsichtig um den Wipfel herum-biegend, glitt er am Stamme hin und befand sich nun hinter dem Erdwall, der in den durch den Sturz der Riesin mit ausgerissenen Wurzeln hängen geblieben war. Hier aber kauerte er mehrere Sekunden lang laut- und regungslos nieder — das Herz schlug ihm schwer und ängstlich in der Brust, und er getraute sich kaum den Kopf zu heben, um über das niedere Bollwerk hinwegzuschauen. Dort sollte er ja das Wesen sehen, das er, er wußte selbst nicht weshalb, zu den Ueberirdischen rechnete, weil seine Existenz einem Sterblichen, durch ihm unbegreifliche Mittel verrathen war, und lange konnte er sich nicht entschließen, das mit eigenen Augen zu erblicken, was sein Verstand zu glauben sich sträubte. Endlich faßte er ein Herz, hob leise den Kopf empor und — hätte vor Ueberraschung fast laut aufgeschrien, denn in kaum zweihundert Schritten Entfernung — das Gesicht ihm zugewandt — saß — Zug um Zug — die von dem Gefangenen beschriebene Gestalt.

Ein schwächlicher, bleicher junger Mann, mit rabenschwarzem Haar, einer breiten Binde um das linke Auge, die das halbe Gesicht verdeckte, und mit einem gelben, breitrandigen Strohhut auf den dunkeln Locken — dazu der helle Rock und die blauen Beinkleider — es war der im Traum gesehene Mörder, bis auf das Kleinste, Unbedeutendste der Beschreibung herab. Selbst seine Stellung verrieth die That, die er begangen, denn ängstlich, halb vorgebeugt saß er, wie zum Sprunge bereit, neben dem Feuer, und schien die Gegend, in welcher sich Leslie gerade befand, mit seinem Blick zu übersiegen, als ob er von dorthier Jemanden erwarte oder zu sehen fürchte.

„Weshalb, um aller guten Geister willen, lagert das Menschenkind hier?“ — fragte sich Leslie unwillkürlich — „und ist es überhaupt ein Menschenkind?“

fuhr er dann leise schauernd fort — „Doch Alles eins — Mensch oder Teufel — Du bist der, welcher meinen Freund erschlagen hat, und fort kommst Du jetzt nicht mehr.“

Mit dem Ablerblick des Jägers überflog er die ganze Gegend und sah bald, daß der Flüchtling, nach dem, wie er seine eigenen Leute postirt hatte, ihnen nicht mehr entgehen konnte. Auf der einen Seite starrte steil und kahl der nackte Felsenkamm empor, in dessen Fuß sich die Höhlen befanden; zur Linken tobte der kleine, durch die Bergwasser angeschwellte Strom; und hätte er diesen auch durchschwimmen wollen, so erwarteten ihn doch drüben die wackeren Männer von Seneka, die bei solchen Gelegenheiten gerade nicht mit sich spaßen ließen. Alle andern Schluchten und Anhöhen waren ebenfalls von den Jägern und Backwoods-
men besetzt, und Leslie, darüber beruhigt, schlich nun eben so leise zurück als er gekommen, ließ den jungen Mann, der ihn begleitet hatte, die Uebrigen von seinem Plane in Kenntniß setzen, und auf ein gegebenes Zeichen brachen von allen Seiten zugleich die in dunkles Hirschleder gekleideten Gestalten aus dem Dickicht hervor und sprangen, flüchtigen Panther gleich, mit vorgehaltenen Büchsen, auf den Fremden ein. Dieser aber, durch das Plötzliche des Ueberrasses betäubt, stieß einen gellenden Angstschrei aus und warf sich dann, ohne weiter einen Versuch zur Flucht oder zum Widerstand zu machen, mit dem Antlitz auf die Erde nieder. Er schien jeder Hoffnung auf Rettung entsagt zu haben und die Männer, die ihn zuerst erfaßten und vom Boden emporrissen, fühlten wie seine Glieder zitterten und seine ganze Gestalt erbehte.

„Hund!“ — schrie der kräftige Leslie aber jetzt, und hob die eiserne Faust zum Schlage — „Hund — feiger — nichtswürdiger Hund, der Du bist — Du also hast es gewagt, die Hand an den kräftigsten Burschen zu legen, den je Kentucky's Boden getragen? Du — Gedanke von einem Manne, den man erst träumen muß, um seiner habhaft zu werden.“

Der Fremde hob die Arme flehend empor und wimmerte „Gnade!“ Leslie aber schien wenig geneigt, ihm diese angedeihen zu lassen; denn seine hammerartige Faust sollte eben auf seinen Schädel niederfallen, und wer weiß, ob der Sheriff dann nicht bei der ganzen Verhandlung unnütz gewesen wäre; der eine Konstabel aber lenkte den Schlag des Erzürnten zur Seite, daß er machtlos an der Schulter des Knieenden niederglitt, und rief:

„Schämt Euch, Leslie — wollt uns Leute vom Gericht um das Unsrige bringen — der ist dem Strick verfallen — so gönnt ihm den auch.“

Ehe aber noch Leslie ein Wort darauf zu erwidern vermochte, drängte sich die übrige Masse der Männer und Frauen herbei, die es nicht länger ausgehalten hatten, das Resultat in Ungewißheit zu erwarten. Den

Gefangenen führten sie in ihrer Mitte und schon von Weitem riefen einzelne Stimmen:

„Ist er es? ist es der Mörder, den Mac Ferson im Traum gesehen?“

Kaum aber hörten sie das antwortende „Ja“ — das „kommt schnell — wir haben ihn — er fleht um Gnade!“ — da stieg ein wildes Jubelgeschrei in die Luft und Alles drängte jetzt in wilder Eile vor, den zu sehen, der durch Gott selbst den Gerichten überliefert worden. Den bisherigen Gefangenen beachtete Keiner mehr; nur ein Knabe von zehn oder elf Jahren, auch ein Irländer, der mit Mac Ferson auf einem Schiff herübergekommen war, hatte sich bis jetzt dicht zu ihm gehalten, und als er nun, von Allen zurückgelassen, allein stehen blieb, da ihm seine auf den Rücken zusammengebundenen Hände nicht verstatteten, so schnell fortzukommen, glitt er schnell hinter ihn, schnitt ihm mit einem haarscharfen Messer die Bande durch, drückte ihm in der nächsten Sekunde den Griff des Stahls in die Hand und folgte dann in flüchtigen Sätzen den Uebrigen. Mac Ferson aber, ohne die mindeste Neugierde zu bezeigen, wie der Mann im wirklichen Leben aussähe, den er schon einmal im Traum erblickt, warf sich, als er kaum seine Hände frei und bewaffnet fühlte, hinter einen umgestürzten Baumstamm, der ihn den Blicken der Uebrigen entzog, lief gebückt, aber so schnell er konnte, hinter diesem hin, kroch über den Kamm der Anhöhe hinweg, bis er diese zwischen sich und seinen bisherigen Feinden wußte, rannte dann, so schnell ihn seine Füße trugen, den Abhang hinunter in das angrenzende Dickicht, sah sich hier einen Augenblick etwas ängstlich um, schien aber bald das, was er suchte, gefunden zu haben — ein Pferd, das hier gesattelt und aufgezäumt wie des Reiters harrend, stand, schwang sich auf dessen Rücken und sprengte, ihm die Hacken in die Seite bohrend, im vollen Karriere gen Süden.

Wie eine zürnende Fluth ergoß sich jetzt die wogende Menschenmasse der Stelle zu, wo der wunderbar Entdeckte noch immer wie in gräßlicher Angst und Verzweiflung auf den Knien lag. Man rief ihn vom Boden auf und aus den wildverworrenen Fragen, die fast von jeder Lippe an ihn gerichtet wurden, schien er nicht eine einzige verstehen zu können oder zu wollen, denn er warf zuerst einen scheuen Blick im Kreis umher, und barg dann auf's Neue das Antlitz in den Händen.
(Fortsetzung folgt.)

Berlin, den 12. Decbr. 1860.

In der Schwarz-Stieberschen Angelegenheit hatte eine irrthümliche Auffassung des Sachverhalts die Gemüther vielfach beunruhigt. Die seitdem erfolgten Aufklärungen haben die öffentliche Meinung zu einem besonnenen Urtheil zurückgeführt. Aus den Maßnahmen der Regierung hat sich die beruhigende Ueberzeugung ergeben, daß das

Necht, wo es irgend gekränkt, geküht, daß Gesezwidrigkeiten, die erweislich begangen worden, unnachsichtlich geahndet, daß zur Sprache gebrachte Mißbräuche in der hauptstädtischen Polizeiverwaltung, wo sie sich als thatsächliche herausstellen sollten, unfehlbar beseitigt werden. Bereits seit Monaten ist eine besondere Kommission thätig, um alle diejenigen Verhältnisse, welche mit der Verwaltung der Rummelsburger Etablissemments in Verbindung stehen, einer eingehenden Untersuchung zu unterwerfen. Diese Kommission besteht aus dem Unterstaatssekretair im Ministerio des Innern, Sulzer, als Vorsitzendem, dem Geheimen Rath Jacobi, dem Kreisrichter von Köhler und dem Geheimen Rechnungsrath Zehrmann. Mit den Erhebungen dieser Kommission steht die Frage wegen Auflösung jener Etablissemments in unmittelbarem Zusammenhange. Die Errichtung derselben fiel in eine Zeit, in welcher die Polizei ihre Thätigkeit über den ihr zugewiesenen Kreis der Wirksamkeit vielfach willkürlich ausdehnte und industrielle und gewerbliche Unternehmungen begründete, welche der Privatindustrie angehören und dieser überlassen bleiben müssen. Die Auflösung des einmal bestehenden Etablissemments kann freilich nur allmählig vorbereitet und angebahnt werden, weil verwickelte und weitverzweigte pecuniäre Interessen damit zusammenhängen, deren Abwicklung eine umsichtige Behandlung und Zeit erfordert. Unabhängig von dieser mehr geschäftlichen und administrativen Seite der Angelegenheit ist eine zweite Untersuchung damit beschäftigt, diejenigen Verschleuderungen oder Veruntrennungen zu constatiren, welche von Beamten jener Etablissemments begangen sein sollten. So weit die Ergebnisse dieser zweiten Untersuchung bis jetzt gediehen sind, sollen allerdings, wie wir hören, Verschuldungen der mit der Leitung dieser Verhältnisse betrauten Beamten stattgefunden haben. Die Feststellung der Enthüllungen des (zur Disposition gestellten) Oberstaatsanwalts Schwarz ist dem Unterstaatssekretair Sulzer übergeben. Die von Herrn Schwarz angeführten Vorgänge sind in sehr ausführlicher Motivirung unter Beziehung auf die Akten von dem Polizeipräsidenten Herrn von Zedlig in Abrede gestellt worden. Demnach ist Herr Schwarz aufgefordert, seine Beweise in kürzester Frist beizubringen. Zu diesem Zwecke ist das gesamte Material der Akten zugänglich gemacht worden, welches Herrn Schwarz überdies bereits seit längerer Zeit Seitens des Polizeipräsidenten zur Einsicht vorlag. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden dem öffentlichen Urtheil nicht vorenthalten bleiben.

In Oesterreich ist der Oberlandesgerichts-Präsident Ritter von Schmerling zum Staatsminister an Stelle des Grafen Goluchowski, und der provisorische Vorstand des Finanzministeriums, von Plener, definitiv zum Finanzminister ernannt. An die erstere Ernennung knüpft man die Hoffnung auf eine freiere Gestaltung der kirchlich-politischen Verhältnisse. — Aus London wird die Verlobung der Prinzessin Alice, zweiten Tochter der Königin Victoria, geboren den 25. April 1843, mit dem Prinzen

Ludwig von Hessen und bei Rhein, geb. 12. Sept. 1837, dem Sohne des Prinzen Karl von Hessen und der Preussischen Prinzessin Elisabeth, gemeldet. — Auf dem Kriegsschauplatz von Italien war es immer noch zu keiner Entscheidung gekommen. Das Bombardement auf Gaëta dauert fort. Royalistische Bewegungen in Neapel, Caserta und Aversa wurden unterdrückt, in mehreren Gemeinden der Provinz Salerno und Basilicata dauerten dieselben noch fort. Victor Emanuel war am 7. d. Mts. von Palermo nach Neapel zurückgekehrt. Die Wahlen zum italienischen Parlament sind auf den 23. d. M. angeordnet, die Eröffnung des Parlaments auf den 15. Jan. 1861 festgesetzt. — Auf dem Chinesischen Kriegsschauplatz hatte sich die englisch-französische Armee bei ihrem Angriff auf die Haupt- und Residenzstadt Peking zweier Thore derselben bemächtigt und den Kaiserlichen Palast genommen, der Kaiser selbst soll nach der Tartarei geflüchtet sein. (SC.)

Zeitereignisse.

Reglingen, 11. Dez. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Regent sind der „M. Z.“ zufolge nebst Gefolge gestern Abend spät glücklich und wohlbehalten hier eingetroffen. Der Weg durch die Haide war wegen der ungewöhnlichen Dunkelheit des Abends und des starken Regens beschwerlich.

Königsberg, 7. Dez. Wie man der „Köln. Ztg.“ von hier schreibt, sind die eben beendeten Stadtverordnetenwahlen auch in den größeren Städten unserer Provinz durchgehends im liberalen Sinne ausgefallen.

Wien, 8. Dez. In Pesth fand am 5. Nachmittags auf dem Rathhause eine zahlreiche Versammlung der angesehensten Bürger und Notabilitäten statt, um zu berathen, inwiefern durch Aufstellung von Sicherheitsorganen aus der Mitte der Bürgerschaft die im Interesse der öffentlichen Ruhe wünschenswerthe municipale Autorität geltend gemacht werden könnte. Die Anwesenden erklärten einstimmig, daß die Bevölkerung in so lange, bis die Stadtbehörde im Sinne der 1848er Geseze sich konstituiert habe, bereit sei, unter Leitung des Bürgermeistersamtes und der provisorischen Stadthauptmannschaft in der Eigenschaft als sogenannte Konstabler an der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung theilzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß mit dem Beginne dieser Theilnahme die Wirksamkeit der gegenwärtigen k. k. Polizei sofort aufhöre und die Militärmacht unter keinerlei Verhältnissen ohne Aufforderung des Bürgermeisters zur Herstellung der Ruhe verwendet werden dürfe. Weiter wurde verlangt, daß bezüglich der beiden genannten Angelegenheiten der Stadtbehörde eine schriftliche Zusicherung von der Statthalterei zugemittelt werde.

— Die „Oesterr. Ztg.“ enthält ein Telegramm aus Pesth, nach welchem die Komitats-Congregation heute begonnen hat. Karolyi und Nyary sprachen für die Geseze von 1848. Die Stadt war belebt, aber ruhig. — Nach einem Artikel desselben Blattes ist die Ministerkrisis als beendet zu betrachten. Herr v. Schmerling ist

definitiv zum Staatsminister, Herr v. Plener definitiv zum Finanzminister ernannt. Der Erstere soll am Minister-rath bereits gestern theilgenommen haben. Des Grafen v. Soluchowski weitere Bestimmung wäre nach der „Oester. Ztg.“ unbekannt.

— Aus Trieste wird der „Presse“ vom 6. d. M. geschrieben, daß noch während des Schwelgens des Marines-Unterschleif-Prozesses schon eine zweite Untersuchung gegen einige Angehörige der Marine eingeleitet ist, die mit der Versenkung der Dampfer im Kanal von Venedig im innigsten Zusammenhang steht.

Wien, 11. Dez. Dem „Land.“ wird aus Pesth gemeldet, daß am 9. Dez. Morgens in Folge vorgekommener Steuer-Verweigerung in sämtliche Linien-Kommittees militärische Besatzungen gelegt und denselben ein städtischer Commisair beigegeben worden.

Pesth, 10. Dez. In Anlaß der heute stattgefundenen Rekonstituierung des Pesther Komitats fand eine freiwillige glänzende Beleuchtung statt. Die Ordnung war nirgends gestört worden.

Paris, 9. Dez. Eine Note soll aus dem auswärtigen Amt nach Rom abgegangen sein, worin erklärt wird, daß der Kaiser Napoleon durch die beiden Kabinette von London und Turin zur Abberufung der französischen Truppen aus Rom gedrängt, der päpstlichen Regierung zu rathen sich bewogen fühle, daß sie mit Piemont in Unterhandlung zu treten und mit der nationalen Sache in Italien Frieden zu machen suche.

Paris, 10. Dez. Die Kaiserin wird, wie es heißt, gegen den 13. hier erwartet. — Als der Kaiser heute eine Fabrik im Faubourg St. Martin besuchte, plagte ein Kessel. Der Inhaber der Anstalt wurde verletzt, der Kaiser und seine Begleiter sind verschont geblieben.

Wie das „Journal du Havre“ berichtet, sind auf der Telegraphenlinie zwischen Paris und Amiens Versuche gemacht worden mit einem neuen Apparate, mittelst dessen die Depeschen ganz genau in den Schriftzügen des Aufgebers mitgetheilt werden. Durch die Vorrichtungen des neuen Apparates können ebenfalls Zeichnungen, Portraits u. s. w. mit der größten Genauigkeit von einem Punkte zum andern telegraphirt werden. Die Erfindung rührt von einem Italiener her. Privatversuche hatten sich bewährt und die auf der genannten Telegraphen-Station nicht minder.

Neapel. Der „Espresso“ bringt folgenden Brief eines Capitains im Dienste Franz II. aus Gaëta: „Wir befinden uns in der traurigsten Lage. Meine gestrige Ration bestand aus 126 ungekochten Bohnen und einem halben Brode, weder Salz noch Fett. Frauen und Kinder sind bei den Rationen nicht mit eingerechnet. Das Bombardement ist bevorstehend, es soll furchtbar werden. Für alle Familien dienen der Kornspeicher und die Grotten von Conca zum Zufluchtsorte; jeden Morgen steht man die Frauen, bleich wie der Tod, in ihre Häuser zurückkehren. Man hat auf den Hospitälern die schwarze Fahne aufgepflanzt, um sie den Belagerern zu bezeichnen.“

— Nach dem „Pays“ werden neue Anstrengungen versucht, um die Uebergabe der Citadelle von Messina zu erlangen. Wenn wir gut unterrichtet sind, hätte der Gouverneur dieser Citadelle geantwortet, daß er, so lange Franz II. in Gaëta sei, auf keinen Vorschlag eingehen könne.

Neapel. Ein Correspondent der „Allg. Ztg.“, der von Civita-Vecchia aus Gaëta besucht hat, schreibt unter dem 3. Dez.: „Noch hält die Festung sich und wird gewiß auch sich noch für längere Zeit halten können. An frischem Muth und eiserner Beharrlichkeit fehlt es weder dem König noch der Garnison. Ersterer ist fast immer auf den Batterien und Bastionen anwesend, die von Zeit zu Zeit in einem mörderischen Feuer gegen die Belagerer erdröhnen. Ost mit sichtbarem Effect. So unter Anderem traf vor acht Tagen eine Bombe das Haus, wo Cialdini sein Hauptquartier genommen hatte, und soll ihm einige Pferde erschlagen haben. Prinz Alphonse, Bruder des Königs und Artillerie-Major, hatte selbst das Wurfgeschöß gerichtet. Das piemontesische Geschöß hat noch gar nicht die Stadt zu berühren vermocht. Aber die Piemontesen arbeiten ihrerseits an Wegbau. Sie wollen nämlich eine Straße herrichten, um Kanonen auf einen benachbarten Berg führen zu können. Ein etwas schwieriges Unternehmen, weil es sich um eine granitartige Steinmasse handelt und das Geschöß der Belagerer ihnen sehr unbequem in die Quere kommt.“

Rom. Die aus der Gefangenschaft nach und nach zurückgekehrten Soldaten sind neu uniformirt und bewaffnet, dann in die wiederorganisirten Bataillone vertheilt, und werden nun Compagnieweise in die Provinzen geschickt, da die Kasernen und die dazu verurtheilten Klöster kaum alle französischen Truppen aufnehmen können. — In Turin schmeichelt man sich mit der Hoffnung, der Kaiser Napoleon werde im Fall der hartnäckigen Weigerung des päpstlichen Kabinetts seine Truppen aus Rom zurückziehen; indessen ist vorerst nicht daran zu denken, da General Goyon noch in den jüngsten Tagen Instruktionen wegen Ueberwinterung der Besatzungstruppen empfangen hat. Auch das Geschwader des Admirals Le Barbier de Tinan, welches soeben um eine Fregatte vermehrt worden, hat sobald keine Aussicht, Gaëta zu verlassen.

— Die bisher in den Provinzen von Rom und der Maritima zerstreut gelegenen französischen Truppen sammeln und concentriren sich nunmehr in Cisterna, einem an der Via Appia und 30 Miglien von der neapolitanischen Landesgrenze entfernt gelegenen Städtchen. Neuesten Nachrichten zufolge beträgt die Zahl derselben bereits 1400 Mann verschiedener Waffengattungen. Es geht, der „Allg. Ztg.“ zufolge, das Gerücht, daß die französische Regierung beabsichtige, das Königreich Neapel militärisch zu besetzen, und daß die eingangs besagte Concentrirung ihrer Truppen lediglich zu diesem Zweck geschah. Man schreibt dem Kaiser der Franzosen das Bestreben zu, seinen Vetter mit einem Königreich oder wenigstens einem Fürstenthum auf der italienischen Halbinsel zu belehnen.

Bern, 10. Dez. Der Nationalrath bewilligte ohne

Disbussion 1,198,000 Francs für die Bewaffnung der Infanterie der eidgenössischen Armee und für das eidgenössische Waffendepot.

London, 8. Dez. Die Nachricht, daß die Prinzessin Alice als Verlobte des Prinzen Ludwig von Hessen zu betrachten sei, wenngleich der offizielle Verlobungsakt noch nicht stattgefunden hat, wird heute bestätigt. — Nach dem „Court Journal“ ist es als ein sehr auffälliger Umstand vermerkt worden, daß der französische Gesandte während des Besuchs der Kaiserin Eugenie in Windsor nicht zugegen war, obgleich er Tages vorher sich in amtlicher Eigenschaft im Schlosse befunden hatte, und obgleich die Kaiserin den Besuch nicht incognito abstattete, vielmehr mit allen üblichen Höflichkeiten und Ceremonien empfangen wurde.

— Es werden gegenwärtig auf einer ungefähr 2 engl. Meilen langen Strecke des Westends die ersten Versuche gemacht, in den Straßen Schienen für gewöhnliche Fuhrwerke zu legen, wie sie in den größten Städten Amerika's seit Jahren und auch seit Kurzem in Birmingham eingeführt worden sind. — Die „Pres“ will erfahren haben, daß ein Beamter im Kriegsministerium einen schweren Fehlgriß gethan habe, wodurch nach China Munition gesandt worden sei, welche nicht für die Armstrong-Kanonen und die kurze Enfield-Büchse paßt.

London, 10. Dez. In Betreff Gaëta bemerkt die ministerielle „Morning Post“: Der Kaiser Napoleon habe vor Kurzem dem König Franz II. die Nothwendigkeit, Gaëta zu räumen, auseinandergesetzt und ihm zu diesem Schritte gerathen. Befolge Franz II. diesen Rath nicht, dann würde der Kaiser seines Versprechens enthoben sein, dem Könige einen Weg zum Abzug offen zu halten; die französische Flotte würde sich dann aus den Gewässern von Gaëta zurückziehen und die Festung den Angriffen des Admirals Persano überlassen. Bisher habe der Kaiser offenbar aus bloßen Rücksichten der Menschlichkeit gehandelt. Nachdem der König zum Aeußersten getrieben gewesen, habe er sich selbst bittend an den Kaiser gewandt, daß er ihm einen Rückzug offen halte und seiner Familie Schutz gewähre. Damals hatte es den Anschein gehabt, als ob Gaëta, mit dem flüchtigen Könige, seiner Mutter, seiner Frau, seinen Kindern und seiner in Auflösung begriffenen Besatzung, eingeschlossen und bombardirt werden sollte. Einerseits sei es ein schmerzlicher Anblick gewesen, wie ein Königshaus, bei dem erst kurz vorher jeder europäische Hof-Gesandte beglaubigt gehabt, sich in steter Lebensgefahr vor feindlichen Bomben habe bergen müssen; andererseits wären durch eine Uebergabe nur neue Schwierigkeiten für die Sardinier entstanden, insofern ihr Gefangener ihnen Verlegenheiten bereitet hätte. Aus diesen Gründen, und unter der allgemein angenommenen Voraussetzung, daß der König sich, wie er früher einmal gethan, jetzt wieder zur Flucht entschließen werde, habe der Kaiser ihm einen Ausweg zur See offen gehalten. Nachdem jedoch der König und seine Rathgeber diesen Akt der Humanität zu ihrem politischen Vortheil ausbeutet hätten, entziehe ihnen der Kaiser jetzt

den beschränkten Schutz, aus dem sich sehr gefährliche Folgen zu entwickeln drohten.

M i s c e l l e n.

Bromberg, 8. Dezbr. [Eine Muthat.] Das „Bromb. W.“ berichtet nach mündlichen Mittheilungen des Herrn v. Gruhl folgenden Vorfall: In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurde Hr. v. G. in seinem Wohnhause zu Kruschin von drei Leuten überfallen und geknebelt. Die Hände wurden ihm auf den Rücken, die Beine an die Bettstelle festgebunden. Darauf legten die Missethäter Hobelspanne, die sich in einem anstoßenden Zimmer befanden, um seinen Körper, zündeten sie an und entfernten sich. Sie verschlossen die Hausthür von außen und steckten das Haus selbst in Brand. Hr. v. G. wurde, nachdem schon an mehreren Stellen des Zimmers die Decke eingestürzt war, von zwei beherzten Männern aus dem Dorfe Kruschin gerettet. Er war halbtodt, seiner Besinnung nicht mächtig, und das Schlafgemach stand bereits in hellen Flammen, als man ihn hinaustrug. Rache soll das Motiv dieser ruchlosen That sein. Das Haus brannte nieder, außerdem ein Stall, ferner verbrannte ein Pferd und ein Hund. Der bedeutendste Verlust aber wurde Hr. v. G. dadurch zugefügt, daß eine Geldsendung von 2000 Rthlr., die er unlängst durch die Post erhalten, gestohlen oder verbrannt ist.

Auf einem deutschen Turnplatz gab ein alter, altdentsch gekleideter Turner einem Knaben, der den Uebungen zusah, und einen kleinen Turner, mit dem er sprechen wollte, bei dem gewohnten Namen Louis rief, eine Ohrfeige mit den Worten: „Junge, sprich deutsch: es heißt Ludwig!“ Plötzlich erhielt der alte Turner von einem kräftigen Mann ebenfalls eine Ohrfeige, mit dem Zusage: „Altdentscher, sprich altdentsch: „es heißt Clodwig nicht Ludwig!“

P o l i t i s c h e s.

Verhandlungen und Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung in der Sigung am 6. Dezbr. 1860.

Anwesend 26 Stadtverordnete, 10 Mitglieder fehlten, darunter 1 Mitglied unentschuldig. Seitens des Magistrats waren zugegen: der Beigeordnete Herr A. Scholz und der Rathsherr Herr Stephan.

Herr Rathsherr Stephan berichtete über den Verlauf und die Thätigkeit des letztversammelt gewesenen Provinziallandtages. Hienächst wurde Folgendes verhandelt:

1. Die Versammlung willigte in die Verlängerung des Miethvertrages bezüglich der dem Königl. Kreisgericht eingeräumten Lokalien im Rathhause, bis zum 31. März 1864, jedoch unter Erhöhung des Miethzinses auf 350 Rthlr. jährlich, — und in die weitere Einmietzung der magistratsualischen Geschäftselasse.

2. Sie schloß sich der Erklärung des Magistrats auf Niederlegung des Patronatrechtes bezüglich der kathol. Kirche in Polischwitz an.

3. Den Antrag auf Einrichtung des alten Hospitalgebäudes zu Garnisonzwecken lehnte die Versammlung ab.

4. Die Veräußerung eines Ackerfleckchens in der Goldberg'er Vorstadt an den Maurermeister Jung, zum Hausbauplätze, wurde genehmigt,

5. desgleichen die Veräußerung von 1 [] Ruthe Dorfangers in Poischwitz, städt. Anth., an den Freihändler Schneider.

6. Der Magistrat ward ersucht, in Betreff der s. g. Viehtriebe in Poischwitz, städt. Anth., nähere Recherchen anzustellen und event. die bezüglichen Gerechtsame der Stadtgemeinde, als Gutsheerrschaft, zu wahren.

7. Gegen die angezeigten Personalveränderungen in Bezug auf die Stadt-Gebammen war nichts zu erinnern.

8. Für den 4. Bezirk ward ein Bezirksvorsteher gewählt.

9. Eine Anzahl Neuwahlen von Mitgliedern zu verschiedenen städtischen Verwaltungs-Deputationen, resp. zur Schulendputation, wurden vollzogen. Dabei wurden in Bezug auf die Zusammensetzung der Schulendputation noch besondere Anträge an den Magistrat beschloffen.

10. Der von dem Vorsitzenden erstattete Bericht über die am 16. November d. J. erfolgte außerordentliche Revision der städt. Kassen führte zu keinen Beschlüssen.

11. Die Versammlung acceptirte dankend den von der

Kön. Staatsregierung verheissenen Zuschuß von 1000 Mthlr. zu den Kosten des Umbaus der Brücke über die Meisse, vor dem Vollenhain'er Thore, und genehmigte den projectirten Umbau der Brücke, wobei in Betreff der sorgsammen Ausführung gewisse Anträge gestellt wurden.

12. In Berücksichtigung der ganz eigenthüml. Verhältnisse wurde ein Erlaß am Pachtzins für die Viehhaltung auf der Viehweide, jedoch nur pro 1860/61 zum Betrage von 54 Mthlr. 15 Sgr., bewilligt.

13. Ein an die Versammlung gelangter Antrag auf Ueberlassung von Bergsand zum Schloßbau in Moisdorf wurde dem Magistrat zur Erwägung und Erledigung überwiesen.

Zauer, am 6. December 1860.

Richter. Dr. Hiersfemenzel. Müller. Pleßner.

Kirchen = Nachrichten.

Geboren:

Zauer. Den 8. Decbr. Fr. Hausbesitzer Herrmann c. S.

Moisdorf. Den 29. Novbr. Fr. Viehschleußer Geisler c. S.

Gestorben:

Zauer. Den 8. December des Schneidermeister Schöbel L., Anna, 5 J. 9 M. — Den 9. des Tagearbeiter Fabian Ehefrau, Maria Rosina geb. Berthold, 79 J. 8 M. 7 T.

Semmelwitz. Den 10. December der Leimfabrikant Friedrich Wilhelm Knoll, 55 J. 9 M. 25 T. Der Schneidermeister Carl Gottfried Heinze, 61 J. 9 M.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

B e k a n n t m a c h u n g .

Am Donnerstag den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Geschäftszimmer des Landraths-Amtes im Gasthose zum rothen Hause hieselbst ungefähr

1½ Centner Akten

öffentlich im Wege des Meistgebots gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Zauer, den 12. December 1860.

Der Königliche Landrath.
von Skal.

B e k a n n t m a c h u n g .

Der Lohgerbermeister Bernhard Huth hieselbst beabsichtigt auf seinem Grundstücke No. 16 hiesiger Vorstadt an Stelle der bisher daselbst bestandenen Färberei eine Lohgerberei einzurichten.

Auf Anweisung der Königlichen Regierung zu Liegnitz bringen wir dieses Unternehmen gemäß der Bestimmung des § 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 4 Wochen bei uns anzumelden.

Die Beschreibung und die Zeichnungen der beabsichtigten Anlage sind in den Amtsstunden in unserer Polizei-Registratur einzusehen.

Zauer, den 8. December 1860.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Liegnitz haben wir zur öffentlichen Veräußerung des alten Lagerstrohes, der Steinkohlen-Asche und des Küchen-Abraums

für das Jahr 1861 auf den

Sonnabend den 15. December c., Vormittags 11 Uhr, einen anderweiten Termin anberaumt, was wir dem unternehmungslustigen Publikum mit dem Bemerken zur Kenntniß bringen, daß die Kontrakt-Bedingungen zur Einsicht in unserer Registratur während der Amtsstunden bereit liegen und daß der Termin möglichst um 12 Uhr geschlossen werden wird.

Zauer, den 10. December 1860.

Die Direction der Königlichen Straf-Anstalt.
v. Stangen.

B e k a n n t m a c h u n g .

Vom 15. d. Mts. ab werden auch die Mittagszüge zur Beförderung von Fahrpost-Gegenständen benutzt, letztere zu diesem Zwecke bis 11½ resp. 1 Uhr angenommen, die Brieffasten in der Stadt aber bereits um 11 Uhr geleert werden.

Zauer, den 11. December 1860.

Königliches Post-Amt. Gürtler.

Dankfagung!

Noch nicht vernarbt die Wunden unserer Herzen durch den unerwarteten Tod des Vaters und Großvaters C. Frenzel vom 2. d. Mts., so wurden von Neuem dieselben am 10. d. Mts. durch den schmerzlichen Verlust unsers guten, lieben Vaters und Vaters, des Weißgerbermeister und Leimfabrikant Wilh. Knoll, geöffnet.

Die rege Theilnahme des Trauerzuges, welche uns den sichersten Beweis der Liebe und Achtung gegen den Dahingeshiedenen gab, wurde gleichzeitig der Balsam unserer wunden Herzen.

Demnach herzlichen Dank der Löbl. Schützengilde zu Zauer. Dank! dem Diaconus Herrn Schirmer für die entsprechende und trostreiche Grabrede.

Dank! Allen, die sonst noch dem Verstorbenen die Ehre erzeigten, das letzte Geleit zur Ruhestätte zu geben, desgleichen auch denen, die im Stillen ihre herzliche Theilnahme zollten.

Besonders noch fühlen wir uns durch die Pflicht zum Danke gegen den Wundarzt Herrn Prasse gedrungen, für seine ausdauernde lieb- und umsichtsvolle Behandlung gegen den Verewigten auszusprechen, welche dem so schwer Leidenden zum Trost und zur Linderung wurde.

Möge ferner der Höchste ihm in seiner Praxis beistehen und stets dafür den reichsten Lohn seiner Mühe ernten.

Der Himmel bewahre Jeden noch lange vor ähnlichen Fällen.

Sammelwitz, den 12. December 1860.

Die trauernde Familie Knoll.

Um Weihnachtsgaben

für arme Schulkinder, namentlich um Fußbekleidung, resp. um Geldbeiträge zur Beschaffung derselben, bittet recht herzlich

Herrmann, Pastor pr.

Zauer, den 7. December 1860.

Auction.

Donnerstag den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden in meiner Wohnung, — No. 184 Striegau'er Straße hier selbst, —

eine Anzahl seidener und guter weiblicher Kleidungsstücke, 6½ Elle guter Düssel, eine Uhr, mehrere Kieß Papier und andere Gegenstände

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Zauer, den 10. December 1860.

E l s n e r.

Freiwilliger Verkauf.

Die Herzog'schen Erben beabsichtigen, ihren in Siebenhuben gelegenen Busch, bestehend aus circa 5½ Morgen Nadelholz und 1½ Morgen Laubholz,

den 27. December c., Vormittags 10 Uhr,

im Gerichts-Kretscham zu Siebenhuben

meistbietend zu verkaufen. Herr Kretschambesitzer Eckert daselbst ist erbötig, etwaigen Käufern die Forst-Parzellen anzuweisen.

Die Waterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet im Jahre 1821 mit einem Grundgarantie-Capital, excl. sämtlicher Reserven, von Zwei Millionen Thaler, empfiehlt sich durch die unterzeichneten Vertreter bei Berechnung billigster Prämien zur Versicherung aller versicherungsfähigen Objekte, namentlich macht sie auf die Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Vieh, Erntebestände und dergleichen aufmerksam.

Antrags-Formulare stehen immer unentgeltlich zur Disposition, und jegliche Auskunft wird gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft:

Traug. Förster in Zauer.

Bahnhofsinsp. von Tschirschky in Brechelsdorf.

Postexp. Pohl in Laasnig.

Mährische Pflaumen,

süß und schön, à Pfund 2 Sgr. 6 Pf., empfiehlt

Oswald Werscheck.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt

sehr gute Preßhefen

C. C. Kiefewalter.

Ein gutes Flügel-Instrument ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Muffs, Cachenets u. Pelztragen in größter Auswahl empfiehlt

J. Guhrauer.

Wasch-Pulver

für den häuslichen Gebrauch empfiehlt

C. C. Kiefewalter.

Frische Citronen-Schaalen

sind täglich zu haben bei

S. S. Hirschstein.

Das sogenannte Karpfenbier wird Montag den 17. Dezember, von Nachmittags 4 Uhr ab, in der Stadtbrauerei getragen und von Donnerstag den 20. jeden Tag im Gasthose „zur Sonne“ zu bekommen sein, sowie auch Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. Dezember, von Nachmittags 5 Uhr ab, Jungbier in der Stadtbrauerei getragen wird.

F. B ä n s c h.

Beste Preßhefe
von reinem Roggen
empfiehlt **C. F. Fuhrmann.**

S a u e r.

Weizen-Mehl,
Roggen-Mehl
empfiehlt in schöner Qualität zu den zeitgemäß billigsten Preisen
C. C. Kiefewalter.

Preßhefe
empfiehlt zum bevorstehenden Feste täglich frisch
Traugott Förster.

Vorzüglich schöne
ungarische Pflaumen,
das Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr.,
bei **C. F. Fuhrmann.**

S a u e r.

Dresd. Preßhefen
empfang und empfiehlt
C. H. Bürgel.

Gummischuhe
in allen Größen und bekannter Güte empfiehlt
J. Guhrauer.

Neue Pflaumen
empfiehlt **Julius Stephan.**
Gitarre- und Violin-Saiten
empfiehlt **M. J. Kalinoda's Wwe.**

Für Hasenfelle zahlt fortwährend die
höchsten Preise
S. Chemke, Posamentierlaube.

Hiermit ersuche ich diejenigen, welche ihre zeither gespielte Nummer zur 123. Lotterie wieder wünschen, solche **spätestens bis zum 17. December** a. c. bei mir einzulösen, indem ich später dieselben anderweit vergeben muß.
C. Stockmann,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Schiller-Loose
werden nur noch **bis zum 27. d. M.** zur Besorgung der darauf fallenden Gewinne von mir angenommen.
R. Mraseck.

In No. 141 Liegnitzer Vorstadt ist eine Stube mit Alkove und Kammer zu vermieten.

Einem geehrten Publikum von Sauer und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich zu Nieder-Poischwitz den „Wiesen-Kretscham“ käuflich übernommen habe. Für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung wird stets die größte Sorge tragen

Julius Streckenbach.

Poischwitz, den 6. December 1860.

Montag den 17. d. M.
geselliger Abend d. Handwerkervereins.

Abend-Unterhaltung der Schützen-Brüder
Dienstag den 18. December bei Schönwetter
im „goldnen Septer“.

* * Sonntag den 16. Dezember * *
warmen Hasen- u. Pöfelbraten,
wozu ergebenst einladet **S. Wenzel**
im „Striegau'er Kretscham“.

* * Zum Rindsbraten * *
* * Heute Sonnabend den 15. d. M. * *
ladet freundlichst ein **L. Schönwetter,**
Gastwirth im „goldnen Septer“.

* * Zum Karpfenschießen * *
* * auf Sonnabend den 15. December ladet freundlichst ein
verw. Streckenbach.

* * Zum Hasen-Braten * *
* * Sonnabend den 15. Dezember
ladet ergebenst ein **Schamberger.**
Nebst Beilage.

Sonnabend, den 15. December 1860.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Mit dem Ablauf des Jahres 1860 sind die den Renten-Verschreibungen für die Jahresgesellschaften 1840 und 1850 beigegebenen Coupons verbraucht und es sollen nunmehr in Gemäßheit des § 27 der Statuten neue Coupons, und zwar für die nächsten zehn Jahre, pro 1861/70, ausgegeben werden.

Die Inhaber von Renten-Verschreibungen der Jahres-Gesellschaften 1840 und 1850 fordern wir deshalb auf, ihre Renten-Verschreibungen bei den betreffenden Haupt- oder Spezial-Agenten der Anstalt oder bei unserer Haupt-Kasse in Berlin (Mohrenstr. No. 59) gegen Empfangsbescheinigung einzureichen und demnächst innerhalb dreier Monate mit den neuen Coupons gegen Zurücklieferung der mit Quittung zu versehenen Bescheinigung wieder in Empfang zu nehmen.

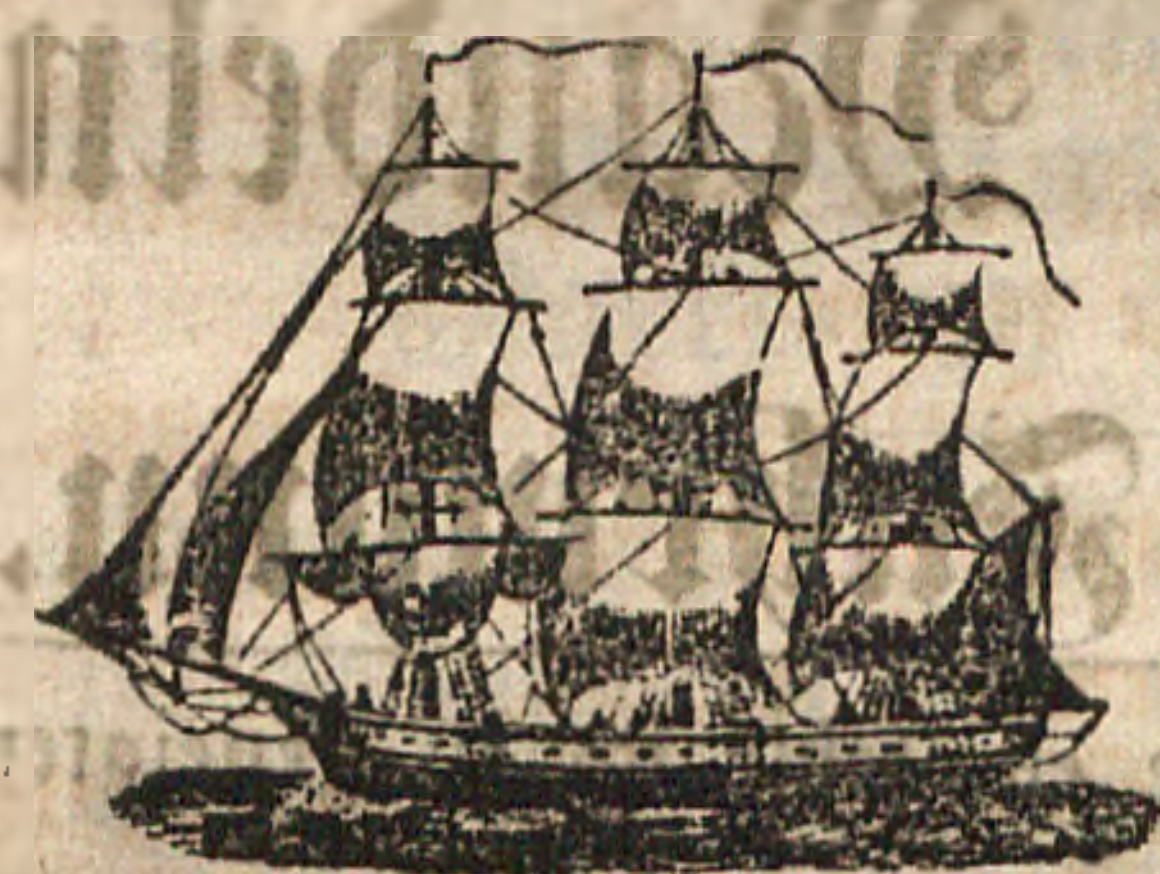
Sollte die Zustellung der neuen Coupons durch die betreffenden Agenten binnen drei Monaten, von der Einlieferung der Renten-Verschreibungen an gerechnet, nicht erfolgen, so liegt es den Interessenten ob, hiervon binnen weiteren vier Wochen der unterzeichneten Direktion Anzeige zu machen, widrigenfalls die Interessenten sich etwa entstehende Nachtheile und Verzögerungen selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich fordern wir auch die Inhaber von Renten-Verschreibungen aus den Jahresgesellschaften 1839 und 1849, welche die neuen Coupons zu ihren Rentenverschreibungen noch nicht in Empfang genommen haben, hierdurch nochmals auf, uns die letzteren Behufs Abstempelung und Beifügung der neuen Coupon-Serie auf dem vorbezeichneten Wege einzureichen.

Berlin, den 1. Dezember 1860.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachricht für Auswanderer und Reisende.



Durch meine, seit 14 Jahren rühmlichst bekannten Auswanderungs-Agenturen werden auch in diesem Jahre Auswanderer, Reisende und Güter aus der ganzen Preuss. Monarchie und anderen deutschen Ländern, nach allen nordamerikanischen und australischen Häfen mit Dampf- und den größten gekupperten, schnellfahrenden Segelschiffen jeden 1. und 15. eines jeden Monats vom 1. März bis 1. December von Hamburg und Bremen direkt auf's billigste befördert. Meine Agenturen bedürfen der weiteren Anpreisungen nicht, da sie hinlänglich als streng reell bekannt sind, und füge nur hinzu, daß auch in dem letzten Jahre, gleich den vorhergegangenen, Dank der Vorkehrung, meine beförderte große Zahl Passagiere in einigen Siebenzig Schiffen von allen Unfällen auf der See verschont geblieben sind.

Mein Bedingungsbüchelchen und andere Drucksachen über die Nord-Amerikanische Provinz Canada, höchst wichtig für Auswanderer, enthaltend Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853, über die Beförderung der Auswanderer, ertheile ich auf portofreie Anfragen unentgeltlich und übermache solche postfrei.

Agenten können in den Provinzen durch meine General- und Haupt-Agentur Anstellung erhalten.

Der General-Bevollmächtigte und Königl. Preuss. concessionirte Auswanderungs-
General- und Haupt-Agent

C. Eisenstein in Berlin, Invalidenstraße No. 77.

Haus-Verkauf.

Ein am Markt belegenes massives Haus, welches sich im besten Bauzustande befindet und sich zu jedem kaufmännischen Geschäft eignet, ist wegen Familienverhältnissen bald zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich an den Kaufmann C. S. Bürgel wenden.

Fauer, den 4. December 1860.

Stearin-Lichte in verschiedener Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt C. E. Kieselwalter.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Seifensiederei nebst Wohnung und Verkaufslokal zu vermieten und kann zum Neujahr bezogen werden, nöthigenfalls würde ich auch ohne Siederei verpachten.

C. Ad. Schreiber.

Moderne Petschafte,
alle Arten Siegel und Stempel,
besonders gut zu Weihnachts-Geschenken geeignet,
empfehlen
R. Fiebig,
Uhrmacher und Graveur.

Einladung

zur Theilnahme an dem

Schön- und Schnell-Schreiblehr-Cursus,

welchen Unterzeichneter hier ertheilen wird.

Vermöge meiner Lehr-Methode wird Herren und Damen, so wie auch Kindern vom 8. Jahre an, selbst wenn deren Schreibweise eine sehr unrichtige, undeutliche und ungleiche ist, in einem Zeitraume von

16 Stunden

eine fließende und dauernd schöne Handschrift gelehrt. Anmeldungen zu diesem Lehr-Cursus bitte ich sogleich in meiner Wohnung, Gasthof zu den Drei Rosen, 1 Treppe hoch, am Neumarkt, zu machen, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren und Proben von ausgebildeten Handschriften zur beliebigen Ansicht bereit liegen.

Senzsch, Lehrer der Calligraphie aus Dresden.


Tuch- und Duffel-Mäntel

empfehlte in sehr großer Auswahl

J. Guhrauer.

Großer Ausverkauf!

Wegen eingetretenen Familienverhältnissen bin ich gesonnen, mein sämtliches Waarenlager zu herabgesetzten Preisen binnen kurzer Zeit zu räumen. Es besteht in

 dopp. Doubeln von 12 bis 14 Rthlr., feine Paletots von allen Farben, Mänteln aller Gattungen, wattirten und unwattirten Pellissiers und Ueberziehern von allen Preisen und Größen, Duffel-Ueberziehern in allen Gattungen. Das Lager enthält ferner: feine und ordinaire Tuchröcke, eine große Auswahl von Flauschen und ordinären Paletots, wollene Ueberzieher und Röcke, Sommer-Anzüge, gute Buckskinhosen und Tuchhosen von allen Farben, eine sehr große Auswahl von Sommerhosen in Wolle und Zeug, eine große Auswahl von Westen, in Seide, Wolle und Piqué, große und kleine, von allen Preisen und noch mehr in mein Fach schlagende Artikel.

Um geneigte Abnahme bittet

Valentin Klässel sen.,

Schneidermeister, Königstraße No. 167.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt die

Conditorei

des

August Jenke

eine große Auswahl Liqueur-, Marzipan-, Chokoladen-, Zucker-Figuren, Nippfachen und kleines Confect, so auch alle Sorten Pfefferkuchen.

Vorzüglich schöne

neue große Rosinen,

so wie

neue Puagl. Mandeln

empfehlte billigst

Sauer. C. S. Fuhrmann.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich zu geneigter Abnahme:

sehr schöne große Rosinen,

à Pfund 4½ Sgr. und 5 Sgr.,

gute gebackene Pflaumen,

à Pfund 2 Sgr. und 2½ Sgr.,

Sultan-Rosinen,

Trauben-Rosinen,

Schaal-Mandeln,

Maronen,

Apfelsinen und Citronen in bester Waare,

Genueser Citronat, so wie


sämtliche anderen Spezereien und

Delikatessen zu den billigsten Preisen.

Ludwig Kosche



unter den Flachs-Lauben.

Auch erhalte ich eine Sendung

 vorzüglicher Wallnüsse, die ich bestens empfehle.

Weihnachts-Anzeige.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich:
 eine große Auswahl von Schleiern, von 6 Sgr. an,
 Tassen in Duffel und Chinchilla für Damen und Mädchen,
 Bukskin-, Duffel- und seidene Handschuhe,
 Goldarmbänder und Gürtel,
 Regenschirme und En tous cas,
 Damentaschen, Toiletten, Necessaires,
 Pelzgarnituren, Fraisen und Muffs,
 sowie alle Sorten Galanterie-, Band- und Kurzwaaren auffallend
 billig.
J. Guhrauer.

Zum bevorstehenden Weihnachts-
 feste empfehle ich meine
 Parfümerie- und Toilett-Ge-
 genstände, so wie auch meinen Haar-
 schneide- und Frisir-Salon 
 zur gütigen Beachtung.

R. Clausniger, Friseur.
 Markt- u. Liegnitz'er Str.-Ecke.

Neujahrs- u. Geburtstags-Wünsche
 für Schulkinder sind von jetzt ab zu haben in der
 Steindruckerei des **C. Rosch w i k**,
 Liegnitz'er Straße No. 118.

Einem hochgeehrten Publicum der Stadt und Um-
 gegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst mein

Teppich-Lager

zu Fabrik-Preisen zu empfehlen.

Desgleichen den Herren Gutsbesitzern

billige Pferde-Decken

nach beliebigen Größen, nach der Elle zu schneiden.

Meine Wohnung bei Herrn C. Hentschel am
 Liegnitz'er Thor. **C. R. Menzel,**
 Teppich-Fabrikant.

Dresdner Preßhese von reinem Roggen,

ohne Zusatz, empfiehlt unter Garantie

Louis Pleßner,
 Goldberger Straße No. 44
 im vormal's Melde'schen Hause.

Ich mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich
 zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest eine Auswahl
**feiner und ordinairer Pfeffer-
 kuchen, sowie Zuckergußfigu-
 ren, Baumkonfekt**

zum Verkauf ausstellen werde, und bitte ich gehorsamst
 um geneigte Abnahme.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Heinrich Niemeß,
 Conditor und Pfefferkuchler.

**Rollen-Barinas, Barinas-Blätter,
 Nürnberg'er Tabak in Röllchen,**

à 2½ bis 5 Sgr.,

empfehl

A. J. Kaliwoda's Wwe.

**Hamburg'er Bücklinge,
 geräucherten Lachs,
 Elbing'er Neunaugen**

empfehl

Ludwig Rosche.

**Feine Thee's, Vanille und
 = Chocoladen**

empfehl

C. C. Kiefewalter.

Beste Preßhese

empfehl

Julius Stephan.

Sultan-Rosinen,
 Citronat,
 Wallnüsse,
 Contentmehl

empfehl

A. J. Kaliwoda's Wwe.

**Neue Rosinen,
schöne große Mandeln,
frischgestoßene feine Gewürze** &c.
empfiehlt zum bevorstehenden Feste
C. E. Kieselwaller.

Die Ausstellung von
Kinder-Spielwaaren
ist von heute ab eröffnet, und bittet um gütige Beach-
tung
die Handlung
F. Schmann,
vorm. Günther's Erben.

Krippel-Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten steht eine Burg und
Wintergarten nebst Fontaine in Maschinerie amphi-
theatralisch aufgebaut und haben eine malerische Grup-
pirung. Zugleich sind noch 2 Stück Lampen billig
zu verkaufen. **C. Walter am Ringe No. 21.**

Für Marder, Iltis u. Füchse
zahlt fortwährend die höchsten Preise
J. Chemke.

Rohe Roßleder

kauft und zahlt stets die höchsten Preise
Rothe, Sattlermeister.

Alle **Garn** Sorten kauft und zahlt die höchsten
Preise der Züchnermeister
Ernst Pause, wohnhaft unter der 3 Kronen-Laube.

Ein Granaten-Armband mit kleinem Schloß ist von
der Getreidemarkt-Ecke bis in die Laube zum Kaufmann
Herrn Schubert am 12. d. M. verloren worden. Der
ehrliche Finder wolle dasselbe gegen eine angemessene
Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Eine zugelaufene gelbe, weißgefleckte Bulldogg-
Hündin kann gegen Erstattung der Kosten in Alt-
Jauer No. 26 abgeholt werden.

Ein schwarzer langhäriger Hund, auf den Namen
„Mohr“ hörend, ist verloren gegangen. Wer denselben
im „Striegau'er Kretscham“ abgibt, erhält eine
Belohnung.

Weberstraße No. 217 ist eine Stube zu vermieten
und zum 2. Januar 1861 zu beziehen.

Weberstraße No. 220 ist eine meublirte Stube
vom Neujahr ab zu vermieten.

In dem Hause No. 301 hiesiger Stadt ist ein
Quartier, bestehend in zwei Stuben, einem Kabinet,
heller Küche und sonstigem Zubehör, zu vermieten,
und kann zum Neujahr oder zu Ostern bezogen werden.

Eine Stube ist zu vermieten und Neujahr zu bezie-
hen bei
Wittwe Seibel.

Königstraße No. 171 ist eine meublirte Stube mit
Alkove vornheraus zu vermieten und zum 1. Januar
zu beziehen.

Vermiethung.

In No. 18 am Markt ist eine Wohnung, bestehend
in Stube, Kammer, Pferdestall und Remise, im
Ganzen oder auch getheilt zu vermieten und den 2. Ja-
nuar zu beziehen.

In dem Hause No. 174 auf der Königstraße ist
eine Stube mit oder auch ohne Meubles an einen Herrn
zu vermieten.

In dem Hause No. 82 auf den kleinen Fünfzig-
huben sind 4 Stuben mit Zubehör zusammen oder ge-
theilt zu vermieten.

Eisenbahnzüge.

Abgang von Jauer nach Königszell, resp. Breslau, Schweidnitz
Reichenbach, Frankenstein, Freiburg, Waldenburg
früh 5 u. 59 M., Mittags 12 u. 41 M., Abends 7 u. 9 M.

Abgang von Jauer nach Liegnitz
früh 7 u. 44 M., Mittags 2 u. 28 M., Abends 8 u. 56 M.

Personenposten.

Abgang nach Landeshut, resp. Volkenhain und Hirschberg um
6 u. 50 Min. früh und 8 u. Abds.

Goldberg um 8 u. 15 Min. früh.

Ankunft von Landeshut, resp. Volkenhain und Hirschberg um
6 u. 30 Min. früh und 7 u. 50 Min. Abends.

Goldberg um 5 u. 55 Min. Nachmittags.

Geld- und Fonds - Course.

Breslau, den 13. Dec. 1860.	pCt.	Gld.	Br.
Ducaten		93 $\frac{3}{4}$	—
Louisd'or		—	109 $\frac{1}{4}$
Polnische Bank-Billets		—	88 $\frac{5}{12}$
Oesterreichische Banknoten		—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{12}$	—
Preuss. Anleihe von 1850/52	4 $\frac{1}{2}$		
dito - 1854	4 $\frac{1}{2}$		
dito - 1856	4 $\frac{1}{2}$		
Prämien-Anleihe von 1854	3 $\frac{1}{2}$	—	117 $\frac{1}{4}$
Preuss. Anleihe von 1859	5	—	106
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	87 $\frac{1}{8}$
Grossherz. Posener Pfandbriefe	4	—	101 $\frac{1}{2}$
dito neue	3 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{3}{4}$	—
Schlesische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{12}$	—
dito Litt. A.	4	—	97 $\frac{7}{12}$
dito neue	4	—	97 $\frac{5}{12}$
dito Litt. B.	4	98 $\frac{3}{4}$	—
dito Litt. C.	4	—	96 $\frac{5}{7}$
Schlesische Rentenbriefe	4	94 $\frac{1}{6}$	—

Breslau, den 13. Decbr. 1860.

Kartoffel-Spiritus 21 Tblr Brief.